

Dr. Fritz Kürbisch
Österreich / Stmk

Graz, den 30. August 1947
Morellenfeldgasse 15/II

Herrn
Universitätsprofessor Dr. Georg von **L u k a c s**,
B u d a p e s t,
Universität

Sehr verehrter Herr Professor !

Nachdem ich gestern von einem Freunde aus Deutschland erfahren habe, dass Sie, sehr geehrter Herr Professor, wieder in Budapest leben, habe ich die schwere Pflicht zu erfüllen, Ihnen die letzten Grüsse der Dichterin Else Ernst zu übermitteln. Sie ist am 7. Juni des Jahres 1946 nach kurzer Krankheit einem Gehirnschlag erlegen und wurde am 15. Juni im Johannishügel an der Seite Ihres Mannes, des Dichterdenkens Paul Ernst begraben. Ich war als Sekretär seit Kriegsende bei ihr auf Schloss St. Georgen und arbeitete nach ihren Weisungen am literarischen Nachlass nach Paul Ernst. In vielen Gesprächen, die angeregt wurden durch die Niederschrift ihrer "Lebenserinnerungen", kehrte immer wieder Ihr Name als der eines wahrhaft edlen Menschen und selbstlosen Freundes wieder. Wie oft hatte Frau Else Ernst bedauert, von Ihrem Schicksal nichts zu wissen! Diese dauernde seelische Bedrückung wurde Ende März durch die Erzählung eines aus der Schweiz in die Heimat zurückkehrenden Ungarns, wonach Sie noch vor Kriegsende fern Ihrer Heimat verstorben sein sollen, in einen ergreifenden Schmerz verwandelt. Frau Else Ernst trug mir damals auf, den Wohnort Ihrer Anverwandten ausfindig zu machen, um dort Genaueres zu erfahren. Sie konnte und wollte es nicht glauben, dass eine vieljährige Freundschaft in der Zeit der Bitternis und höchsten Menschennot ein Ende gefunden haben soll, sinnlos und verloren wie die Zeit selber! Nun aber, da ich Sie in Budapest weiss, kann ich nur mehr, sagen, in welcher bitterer und schwerer Verzweiflung die letzten Lebensmonate von Frau Else Ernst verstrichen sind.

Auch Karl Ernst, Ihr Patenkind, ist nicht mehr unter den Lebenden. Der Kriegstod hatte ihn in den Kämpfen um Heilbronn knapp vor Ende und weit vor der Zeit hinweggerafft. Frau Else Ernst hatte darüber keine sichere Nachricht gehabt, doch ihr Mutterherz fühlte es und sie trug dieses Wissen stumm und deshalb besonders schwer. Herr Senator Dr. Apelt, ihr Bruder in Bremen, wusste schon länger vom Tode Karl Ernsts. Als er die Kraft fand, dies Frau Ekse Ernst zu schreiben, war sie nicht mehr unter uns. Der Brief traf nach länger Fahrt gerade an ihrem eigenen Sterbetag in St. Georgen ein.

Nun ist das Schloss St. Georgen leer. Die Kinder nach Paul Ernst und die Frau nach Karl Ernst leben in Deutschland und Amerika, niemand kann kommen, das Erbe zu übernehmen und zu verwalten! Das Schloss, die Bibliothek, das Archiv und die Erinnerungsstücke nach Paul Ernst sind wohlbehalten und haben weder im Krieg noch in den darauf folgenden Monaten einer russischen Einquartierung gelitten. Durch drei Monate hindurch war dort ein russisches Feldlazarett eingerichtet gewesen. Ein russischer Arzt, ein Jude, kannte und verehrte das Lebenswerk des Dichters Paul Ernst und sorgte dafür, dass kein Schaden

entstand, Frau Else Ernst, die nicht dem sinnlosen Wahn einer Flucht vor den Russen verfallen war, lebte geachtet und sicher im Schlosse und täglich trugen russische Soldaten Blumen zum Grabe Paul Ernsts, von dem sie durch ihren Arzt wussten.

Ich habe schriftlich und mündlich von Frau Else Ernst das Vermächtnis erhalten, mich des künstlerischen Gesamtwerkes nach Paul und Else Ernst anzunehmen, die Schriften zu verbreiten und wissenschaftlich die oft missbrauchte Dichtung und die oft fälschlich ausgelegten denkerischen Schriften in ihrem wahrhaften und echten Sinne zu deuten und bekannt zu machen. Dieser Verpflichtung lebe ich jetzt fast als Einsamer, die viele der wahren Freunde Paul Ernsts in aller Welt verstorben oder elend zu Grunde gegangen sind. Nach und nach nur erfahre ich, dass dort oder da ein Wissenschaftler und ein echter Mensch für das Werk Paul Ernsts eintritt. So kam gestern gleichzeitig mit der Nachricht Ihres Aufenthaltes in Budapest die Mitteilung, dass Professor Thiebert in Valenciennes, der sich in reichsdeutscher Kriegsgefangenschaft ein Lungenleiden geholt hat, eine französische Schulausgabe von Erzählungen Paul Ernsts veröffentlichen konnte. Ihm gilt heute ein Brief, den ich nach dem Ihnen schreiben werde!

Ein Trost für alle, die Paul Ernst kannten, wird die Nachricht sein, dass ich bei einem Wiener Verlag, der Amandus Edition, es erreicht habe, zur 82. Wiederkehr des Geburtstages Paul Ernsts, am 7. März 1948, ein Paul Ernst-Gedenkbuch erscheinen zu lassen. Persönlichkeiten des deutsch- und fremdsprachigen Auslandes und Österreichs werden und sind dazu eingeladen, in Beiträgen das Wahre und das Bedingte des dichterischen und denkerischen Wirkens Paul Ernsts herauszustellen, ihm so gerecht zu werden und dazu beizutragen, dass die Irrtümer und Denkfehler der vergangenen Zeit beseitigt werden. Dieses geplante Buch soll wissenschaftlich und objektiv sein; nicht die Leidenschaft und blinde Verehrung dürfen sprechen sondern nur die echte und unbestechliche Geistigkeit!

Ich habe, sehr verehrter Herr Professor, in Unkenntnis Ihres mir so nahen Budapester Aufenthaltes auch einen Beitrag aus Ihrem Essay "Metaphysik der Tragödie" für dieses Buch vorgesehen gehabt und mir vorgenommen, bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Verlagsbesprechung Herrn Dr. Plattner zu bitten, die Voraussetzung zur Hereinnahme des Beitrages zu klären, da ich annehme, dass der Verlag mit seinem Sitz in Wien und seinen weltweiten Verbindungen Ihr Schicksal klären wird können, das mir bis heute nicht gelungen ist. Ich bin nun glücklich, dass ich noch vor dieser Besprechung Ihnen schreiben durfte. So kann ich meine Absicht Ihnen selbst vortragen und Ihnen meine Bitte um Ihre Mitarbeit übermitteln. Die näheren Einzelheiten erlaube ich mir auf einer Anlage anzuschliessen.

Mit diesem Hinweis auf das Gedenkbuch, mit welchem die Veröffentlichungen von Werken Paul und Else Ernsts eingeleitet werden sollen, schliesse ich meinen Brief an Sie. Möge er Ihnen ein Beweis dafür sein, dass Sie und Ihr Werk bei Frau Else Ernst und bei uns Jungen stets gelebt haben und weiterleben werden, durch Ihre Freundschaft ewig verbunden mit dem Namen Ernst, der in den neu herausgebenden Werken wieder erstehen soll!

Mit verehrlicher Grüßen

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
ukáos Arch.

Kürschich

5